

Lernstudio: Differenzierung und Förderung in der Ganztagsschule



Güstrow, 13. September 2011
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege

Dr. Ilse Kamski (Dipl.-Päd.)
Institut für Schulentwicklungsforschung
Technische Universität Dortmund

Gliederung

GTS-Tabelle (Orga-Merkmale, Gestaltungsbereiche)
Prinzipien eines Förderkonzeptes
Lerntechniken
Schlüsselkompetenzen
Formen
Spezielle Fördermöglichkeiten
Förderkonzeptkriterien
Kompetenzraster
Umsetzung

„Ganztagsschul-Tabelle“

© Kamski 2008

Pädagogische Gestaltungsbereiche (nach Holtappels)	Organisations-Merkmale (nach Holtappels)	Pädagogisches Konzept: Teil- bzw. Subkonzepte (nach Kamski/Schnetzer)	Zentrale Aspekte (nach Kamski)
Partizipation	Personalorganisation und Personalentwicklung	Personal- und Fortbildungskonzept	Personal
Öffnung der Schule	Institutionelle Öffnung der Schule nach außen	Kooperationskonzept	Kooperation mit außerschulischen Partnern
	Raumorganisation und Raumgestaltung	Raumkonzept	Räume und Sachausstattung
Gemeinschaft und soziales Lernen	Mahlzeiten und Verpflegung	Ernährungskonzept	Mittagessen
	Zeitorganisation und Rhythmisierung	Zeitstrukturmodell	Tagesgestaltung
Unterricht und Lernkultur	Partizipation von Eltern, Schüler/innen	Lern- und Förderkonzept	Lernorganisation
Förderung und Lernchancen		Schulaufgaben- bzw. Hausaufgabenkonzept	Hausaufgaben- Schulaufgaben-Lernzeiten
Spiel- und Freizeitangebote		Pausenkonzept (Bewegung-Spiel-Sport-Entspannung)	Projektunterricht und Freizeitpädagogik
Erweiterte Lernmöglichkeiten		Partizipationskonzept	Beteiligung von Eltern, von Schüler/innen

Geklärtés Rollen- und einheitliches Bildungs- und Erziehungsverständnis!!!!!!!!!!!!!!

Organisationsmerkmale	Pädagogische Gestaltungsbereiche	Pädagogisches Konzept	Zentrale Aspekte
Zeitorganisation und Rhythmisierung	Unterricht und Lernkultur	Lern- und Förderkonzept	Zeitstrukturkonzept
	Förderung und Lernchancen		
	Erweiterte Lernmöglichkeiten		
	Gemeinschaft und soziales Lernen		
	Spiel- und Freizeitangebote		
			- Lernorganisation (inkl. Umgang mit Haus- bzw. Schulaufgaben) - Projektunterricht und - Freizeitpädagogik - Tagesgestaltung
Institutionelle Öffnung der Schule nach außen	Öffnung der Schule	Kooperationskonzept	Kooperation mit außersch. Partnern
Partizipation - von Eltern, - von Schüler/innen	Partizipation	Beteiligungskonzepte (Eltern, Schüler/innen)	Beteiligung - von Eltern, - von Schülerinnen und Schülern,
Personalorganisation und -entwicklung		Personal- und Fortbildungskonzept	Personal
Mahlzeiten und Verpflegung		Ernährungskonzept	- Frühstück - Mittagessen - Zwischenmahlzeiten
Raumorganisation und Raumgestaltung		Raumkonzept	Räume und Sachausstattung

Heterogenitätsbereiche

1. **kognitiven** Lernvoraussetzungen
2. **sprachliche** im Allgemeinen u. i. d. dt. Verkehrssprache im Besonderen
3. **sozialen** Kompetenzen
4. **Interessen und Neigungen, Leistungsmotivation, Erwartungen** an Lehrkräfte, Gleichaltrige und Schulinhalte
5. **psychische** und **gesundheitliche** Voraussetzungen
6. **Alter**
7. **Traditionen, Wertmustern** und **Normen** (geprägt durch soz. U. kult. Hintergrund der Familie)
8. **geschlechtsspezifische** Sozialisation

(vgl. Heyer, Preuss-Lausitz, Sack: 2003, S. 57f)

Prinzipien eines Förderkonzeptes

- Förderung der **Lernentwicklung** aller Schüler/innen
- Förderung individueller **Begabungen**
- Besondere Förderung bei **Lernproblemen/** Defiziten
- Systematische **Förderdiagnostik**
- **Förderbereiche:** kognitive, manuelle, psychosoziale, sensomotorische Felder
- **Sächlich-räumliche Ressourcen:** Fach-/ Gruppenräume, Lernmaterialien, Geräte
- **Personaleinsatz:** Fachförderpersonal, spezialpädagogisches Förderpersonal, Förderung im Team
- **Förderung in Teamarbeit:** Kooperation auf Jahrgangs-/Klassenebene und auf Fachebene
- **Beratung der Eltern und Kontrakte mit Eltern**

vgl. Holtappels 2011

„Lerntechniken“

- Gesprächs- und Kooperationstechniken in der verbalen/non-verbalen Kommunikation: Teamentwicklung, Moderation, Leitung, Argumentation, Artikulation, etc.
- Organisationstechniken: Zeitplanung, Arbeitsteilung, Ressourceneinsatz, etc.
- Untersuchungstechniken: Recherche, Informationserfassung, Experimentieren, etc.
- Lerntechniken/Arbeitsmethoden: Informationsverarbeitung, statistische Aufbereitung, Mind-Mapping
- Darstellungstechniken: Verbalisieren, Visualisieren, Referieren
- Lernstrategien: Memorieren, Wiederholen, Elaborieren

Schlüsselkompetenzen

- Planungsfähigkeit
- Organisationskompetenzen
- Analysekompetenz
- Systematisches Denken
- Kommunikative Kompetenzen
-

Formen

- Angebot gesonderter Aufgabenbetreuung (eigenständiges Arbeiten)
- Angebot gesonderter Aufgabenhilfe
- Spezifische Fördermaßnahmen/ Trainings/ gesonderter Förderunterricht
- Ankopplung von Förderung und Lernzeiten an Fachunterricht
- Integration von Förderung und Lernzeiten in Fachunterricht und in außerunterrichtlichen Lernarrangements (in binnendifferenzierten Lernformen, Methoden, Materialien)
- Individuelle Förderpläne

Spezielle Fördermöglichkeiten von GTS

- Mehr Zeit zum Fördern durch das „Mehr“ an Zeit
- Systematischere Förderung durch differenziertere Angebote
- Umfassendere Diagnostik und vielfältigere Lernkontexte
- Systematischer Aufbau von Beratungsstrukturen
- Personalmix mit Fachkompetenz und Praxiserfahrung
- Stärkenorientierung durch veränderte Lernkultur

Förderkonzeptkriterien

1. Lerngruppenbildung 1.1 Klassenverband 1.2 Jahrgangverband 1.3 Klassenübergreifend	5. Turnus 4.1 vier Wochen 4.2 drei Monate 4.3 sechs Monate 4.4 Sonstige
2. Förderschwerpunkte 2.1 (Selbst)lernspezifische (<i>Silentien, etc.</i>) 2.2 Fachspezifische (<i>D, M, Sprachen, Nebenfächer</i>)	6. Häufigkeit 6.1 wöchentlich 6.2 vierzehntägig 6.3 Sonstige
3. Leistungsmäßige Differenzierung 3.1 Leistungsspezifisch (<i>Starke, Mittlere, Schwache S+S</i>) 3.2 Leistungsgemischt 3.3 Klassenübergreifend	7. Dauer 7.1 45 Minuten 7.2 90 Minuten 7.3 Sonstige
4. Personaleinsatz 4.1 Fachlehrkräfte 4.2 Klassenlehrer/in 4.3 verfügbare Lehrkräfte 4.4 Schülerinnen und Schüler 4.5 Sonstige	8. Teilnahmemodus 8.1 offen 8.2 gebunden

© Kamski 2011

Kompetenzraster Mathematik					
Name: Hannelore Kannich					
	A1	A2	B1	B2	C1
ERKENNEN UND BEARBEITEN - MATHEMATISCHER SACHVERHALTE	Ich kann Größen und mathematische Aussagen verstehen und einfache Zusammenhänge darstellen. Ich kann etwas genau messen und ein Messprotokoll erstellen.	Ich kann zwei einfache Situationen und Texten Daten entnehmen und verarbeiten. Ich kann einfache grafische Darstellungen lesen. Bei Berechnungen verwendende ich eine sinnvolle Genauigkeit.	Ich kann Daten sammeln, auswerten, darstellen, integrieren, verändern sowie Diagramme vergleichen, auswerten und verändern.	Ich kann sprachlich oder bildlich dargestellte Sachverhalte mit Hilfe von Gleichungen, Ungleichungen und/oder Operationen bearbeiten.	Ich kann mathematische Formen in Sprache und Skizzen ohne Mühe darstellen. Ich kann Daten und Diagramme kritisch analysieren und Manipulationsmöglichkeiten erkennen.
ZAHLEN	Ich kenne die vier Grundoperationen der Zahlen im Raum von $-1+99$ in allen Situationen anwenden. Ich kann positive Zahlen darstellen (Zahlenstrahl), ordnen und vergleichen.	Ich beherrsche den Zahlenraum der natürlichen Zahlen $(\mathbb{N}, \mathbb{Z}, \dots, +1024, \dots, +22/56, \dots)$ in allen Grundoperationen.	Ich beherrsche die Grundoperationen im positiven und negativen Zahlenraum (ganze Zahlen).	Ich kenne die vier Grundoperationen mit einfachen gemischten Zahlen (Bruch und Dezimalbr.) anwenden.	Ich kenne den Zahlenraum der rationalen und reellen Zahlen erklären und beherrsche die Grundoperationen darstellen.
EBENE / RAUM	Ich kann Längen und einfache Flächen in der Ebene zeichnen und berechnen.	Ich kann Längen und einfache Flächen in der Ebene berechnen. Ich kann mit ebenen Winkeln umgehen, Winkel, Dreieck, Quadrat, Parallelogramm und Kreis umgehen.	Für praktische Anwendungen kann ich Flächen und Mengen von Flächen berechnen. (Einen Raum bemalen, eine Kiste herstellen). Ich kenne die Flächen und Rauminhalte, kann sie anwenden und umwandeln.	Ich kenne die wichtigsten Körper und kann sie berechnen, zeichnen und bauen.	Ich kenne die verschiedenen Möglichkeiten im Dreieck anzuwenden und kann spezielle Winkelsituationen. Linien im Dreieck kann ich konstruieren. Ich kenne die Dreiecks-Grundkonstruktionen ausführen.
ALLTAG	Ich kenne einfache Geldbeträge, Längen-, Gewicht- und Inhaltswerte praktisch umwandeln und verstehe deren Bedeutung.	Ich kenne alle Zeiteinheiten und kann Berechnungen damit ausführen.	In Geschäften kann ich Rabatte, Skonti und andere Ermäßigungen berechnen.	Ich kann Zinsen jeder Art berechnen und verstehen, wie Banken arbeiten. Ich kann Währungen unter Zinsen (Kurs, Anlauf, Verlust).	Ich kenne die Grundlagen von Wertpapieren und verstehe, wie die Börse funktioniert. Ich kenne Risiken und Chancen von Anlagen.
ZUORDNUNGEN	Beim Einlauf kann ich einfache Zuordnungen anwenden.	Erläutere die linearen Zuordnungen in Textform kann ich zuordnen.	Die lineare und indirekte Zuordnungen kann ich auf mindestens zwei Arten berechnen (Operationen, T-Gitter, etc.).	Bei einfachen Funktionen kann ich die Wertetabelle berechnen und die Grafik mit PC und von Hand darstellen.	Zahlenreihen begreife ich kann ich von Hand skizzieren und mit einem PC-Programm als Grafik darstellen.
MASCHINEN	Ich kann die einfachen Funktionen eines Taschenrechners ohne Fehler bedienen.	Die Bedienung eines Taschenrechners beschränkt mich keine Probleme und ich kann mit einem Kalkulationsprogramm Zahlen zusammen zählen.	Ich kann mit einem Kalkulationsprogramm die vier Grundrechenarten anwenden und kann einen der Längen erkläre, wie ein solches Programm funktioniert.	Die wichtigsten Formeln sind mir bekannt (Mittelwert, Summe, Mittelwert, etc.) und ich kann sie in Rechenblättern erklären. Einfache Zahlenreihen kann ich großartig darstellen.	Ich kann Berechnungen aller Art mit dem Computer durchführen. Ich kann umfangreiche Werkzeits selber gestalten. Grafische Darstellungen bearbeiten mir keine Probleme.
GLEICHUNGEN ALGEBRA	Ich habe begreifen, was für Klammern sind und kann dies bei einfachen Beispielen anwenden.	Ich habe begreifen, wie man eine Gleichung löst und kann dies bei einfachen Beispielen anwenden.	Ich kann Gleichungen lösen und algebraische Terme vereinfachen. Formeln aus Naturwissenschaften, Technik und Mathematik kann ich verstehen und anwenden.	Ich kann alle linearen Gleichungen lösen und beherrsche die Grundoperationen in der Algebra. Ich kann einfache Textaufgaben in Terme umwandeln und auflösen.	Ich kann Gleichungen mit mehreren Unbekannten oder zweiten Grades lösen. Auch komplizierte Terme kann ich auflösen und berechnen (Binome).

„Ich kann“
...Formulierungen

		A1	
VERSTEHEN	Hören	Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.	Ich die ver mic sel zur Ein get ser un und
	Lesen	Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz	Te)

KOMPETENZRASTER.

<http://www.lernkompetenz.th.schule.de/>

http://bildungsserver.berlinbrandenburg.de/fileadmin/bbb/schule/schulformen_und_schularten/ganztagsschulen/Tagungen/Workshop%20Kompetenzraster%20Grundlagen%20und%20Beispiele.pdf

<http://www.itwoberstufe.ch/information/kompetenzraster.html>

www.tagesschulebruenigen.ch/pdf-Dateien/Diverses/Checkliste%20Math.pdf

UNTERRICHTSDIAGNOSTIK:

www.unterrichtsdiagnostik.info

www.unterrichtsdiagnostik.de

Anfragen an: emu@uni-landau.de

Autoren: Helmke, Helmke, Lenske, Pham, Praetorius, Schrader, Ade-Thurow

Modell 1:

- Lernzeiten an Langtagen
- Hausaufgaben an Kurztagen oder als Wochenaufgabe

Modell 2:

- Lernzeiten als Wochenplanarbeit

Modell 3:

- Integration der HA in den Unterricht

Modell 4:

- Study Hall als tägliche freie Arbeitszeit für Schulaufgaben und Freiarbeit

Quelle: Hänisch 2011

Stundenraster

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Frühunde (FR)	FR	FR	FR	FR
Unterrichts- blöcke (UB) 80 Minuten statt 90	UB	UB	Wochenplan- Arbeit (WoPla)	UB
UB	UB	UB	UB	UB
UB	Lernzeit (LZ)	UB	UB	UB
Mittagsfreizeit (MFZ)	MFZ	MFZ	MFZ	MFZ
Projektlernen (WP)	UB	Projektlernen (LernAG)	UB	Klassenstunde (KLS)
UB	UB	Freie Ange- bote	Team- zeit Lehrer	UB

Stundenplan, 5. Klasse



Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1.-2.	Fach- unterricht	Fach- unterricht	Fach- unterricht	Fach- unterricht	Fach- unterricht
3.	Lernzeit	Lernzeit	Lernzeit	Lernzeit	Fach- unterricht
4.-5.	Fach- unterricht	Fach- unterricht	Fach- unterricht	Fach- unterricht	Fach- unterricht
60'	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause
6.-7. (bis 15.00 Uhr)	Fach- unterricht	Fach- unterricht	Fach- unterricht	Fach- unterricht	Fach- unterricht
8. (bis 16.15 Uhr)	LiN		LiN	LiN	

■ Stundenplan

Ratsgymnasium Minden
Königswall 28
32423 Minden



Stunde	Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	07:45 - 08:30					
2	08:30 - 09:15	Deutsch	Mathematik	Physik	Latein	Musik
	09:15 - 09:35	PAUSE				
3	09:35 - 10:20	Biologie	Sport	Klassenlehrer- stunde	Religion	Englisch
4	10:25 - 11:10			Englisch		
	11:10 - 11:25	PAUSE				
5	11:25 - 12:10	Latein	Deutsch-In	Deutsch	Mathematik	Sport
6	12:15 - 13:00		Silentium			
	13:00 - 14:00	MITTAGSPAUSE				
7	14:00 - 14:45	Erdkunde	AG/ Betreuung	Profiffach	Kunst	AG/ Betreuung
8	14:45 - 15:25					
9	15:30 - 16:15	Silentium		Silentium	Silentium	

Gymnasium in Warendorf

95 Minuten-Takt

	Mo	DI	Mi	DO	Fr
7.45 – 9.20 Uhr	95 min	95 min	95 min	95 min	95 min
20 Min Pause					
9.40 – 11.15 Uhr	95 min	95 min	95 min	95 min	95 min
10 Min Pause					
11.25 – 12.10 Uhr	45 min	95 min	45 min	45 min	45 min
12.10 – 13.05 Uhr	Mittagspause		Mittagspause		
13.05 – 13.50 Uhr	45 min	Ende 13.00 Uhr frei	45 min	45 min	45 min
10 Min Pause					
14.00 – 15.30 Uhr	90 min		90 min	90 min	90 min

Gymnasium in Warendorf

	5A	MEIN STUNDENPLAN			Klassenraum
	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG
1	Klasse 5A Klassenraum KlassenlehrerIn	Deutsch Klassenraum DeutschlehrerIn	Musik Fachraum MusiklehrerIn	Englisch Klassenraum FachlehrerIn	Englisch Klassenraum FachlehrerIn
2	Mathematik Klassenraum Klassen-/FachlehrerIn		Lernzeit Klassenraum D/E/M-LehrerIn	Mathematik Klassenraum MathematiklehrerIn	Kunst Fachraum FachlehrerIn
3	Physik Physikraum FachlehrerIn	Englisch Klassenraum EnglischlehrerIn			
4	Lernzeit Klassenraum D/E/M-LehrerIn			Politik Klassenraum MathematiklehrerIn	Mathematik Klassenraum MathematiklehrerIn
5	M I T	T A G S P A U S E			
6	Schwimmen Hallenbad FachlehrerIn	Lernzeit Klassenraum D/E/M-LehrerIn	Arbeits-Gemeinschaft	Arbeits-Gemeinschaft	
7	Biologie Fachraum FachlehrerIn	Deutsch Klassenraum FachlehrerIn	Erdkunde Fachraum FachlehrerIn	Sport Sporthalle FachlehrerIn	
8					
9					

- Keine Hausaufgaben für die 5. und 6. Klassen, da die Kinder bereits eine 38-Stunden Woche haben.
- ein Nachmittag frei für: Musikunterricht, Sportvereine, Konfirmantenunterricht, Kommunionsunterricht, etc.

Organisation der Lernzeiten

1. **Setzung im Stundenplan:**

- LZ als Band in der 1. Stunde
- Als Band direkt vor oder nach der Mittagspause
- Als Band zum Abschluss des Tages
- Zu unterschiedlichen Zeiten (Stunden) über die Woche verteilt
(Manchmal zeitgleiche Legung mit Parallelklassen, räumliche Nähe, Nutzung von Fach.LK)

2. **Betreuungsintensität:**

- Eine Lehrkraft pro Klasse
- Doppelbesetzungsprinzip
- Tandem: LK + WPTP
LK + ältere S+S

3. **Raumfrage:**

- Klassenraum
- Klassenraum + Stillarbeitsraum
- Für 4 Klassen einen zusätzlichen Raum
(= Raum zum gegenseitigen Helfen)

4. **Arbeitsweise (Regeln/Rituale):**

- Schaffung einer Arbeitsplatzatmosphäre
 - Unterschiedliche Regeln:
beginnend mit „Stillphase“
beginnend mit Möglichkeit zum Austausch
- Beantwortung von Fragen/Unterstützung durch
> LK
> WPTP
> ältere S+S

ZIELE !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

- In den Unterricht integrierte Übungszeiten bzw. Übungsphasen = Zurückholen der HA in den Unterricht
- Mit dem Unterricht in inhaltlicher Verbindung stehende AG´s = Verzahnung
- Zusammenlegung von Inhalten aus verschiedenen Fächern

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Ilse Kamski
Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS)
Technische Universität Dortmund
Martin Schmeißer Weg 13
44227 Dortmund
Tel.: 0231 755 6567
Fax: 0231 755 5517
Email: kamski@ifs.uni-dortmund.de

